



Gemeinde Roetgen
mit den Ortsteilen
ROETGEN-ROTT
u. **MULARTSHÜTTE**

DIE GRÜNEN

informieren

Nr. 24
Juni 1991

Liebe Leserinnen und Leser,

die Zeit, in der Sie anlässlich der Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahl von den Parteien mit Papier reichlich eingedeckt wurden, sind nun - endlich - vorbei. DIE GRÜNEN wollen jedoch weiterhin eine offene Politik machen, mit Informationen und Meinungen die Auseinandersetzung mit der Bevölkerung suchen. Sie werden also weiterhin etwa 3 - 4 mal im Jahr diese Parteiveröffentlichungen erhalten mit Notizen aus dem Gemeinderat, Informationen aus Bundes- und Landespolitik aber auch Meinungen zu alltäglichen Problemen aus persönlicher Sicht.

Wir bieten Ihnen auch in dieser Ausgabe wieder ein reichhaltiges Menü an Themen.

Wie es um die Finanzen in der Gemeindekasse bestellt ist, können Sie in dem Beitrag **Haushalts-Sicherung** entnehmen. Die Ratsfraktion legt dort ihre Sichtweise dar.

Praktisches für den eigenen Haushalt gibt es ab sofort in den **Öko-Tips** zu erfahren, die von verschiedenen Personen aufbereitet nun regelmäßig erscheinen sollen.

Gegen Angriffe des CDU-Fraktionsvorsitzenden wehrt sich Ratsfrau Brigitte Commichau mit einem **offenen Brief an G.G.**

Gibt es Ausländerfeindlichkeit bei uns? Lesen Sie selbst in der Zitatensammlungen aus einer Veranstaltung der JU: **Asyl in Roetgen**

Die innerparteilichen Problemen beschäftigen U. Schwarzenberger bei ihrer Stellungnahme zum Parteitag der Grünen: ... **die Grünen noch zu retten?**

Kleben Sie auch ? Dann lesen Sie **Gesinnungsexhibitionismus.**

Haushalts – Sicherung

Nun liegt es auch in der Gemeinde Roetgen auf dem Tisch eines jeden Ratsmitgliedes, das Haushaltssicherungskonzept für die Jahre 1991 bis 1995. Wir wollen versuchen, auf diesen zwei Seiten, Ihnen die Hintergründe, die Inhalte, die Auswirkungen und die Position der Grünen-Fraktion hier darzustellen.

Die Geschichte

Angesichts immer knapper werdender Mittel in allen Kommunen Nordrhein-Westfalens haben die Städte und Gemeinden, die bislang aufgrund ihrer Finanzkraft Mittel in den sogenannten *Ausgleichsstock* eingezahlt haben, die Auflösung dieses Fonds beantragt. Aus dem Ausgleichsstock wurden bislang die Gemeinden finanziell unterstützt, die ihre laufenden Ausgaben nicht durch eigene Einnahmen decken konnten. Nach Meinung vieler anderer Städte und auch der Landesregierung und des Landtages leben allerdings die Ausgleichsstockgemeinden, also auch Roetgen, in Saus und Braus und sind deshalb nicht in der Lage, finanziell eigenständig zu sein.

Kurz und gut: der Ausgleichsstock ist inzwischen abgeschafft. Als 'Entschädigung' hierfür wurde den Gemeinden eine einmalige(!) Teilentlastung ihrer Schulden angeboten. Für Roetgen bedeutet das:

Schuldenstand zu Beginn 1991:
18.324.000 DM

angebotene Schuldententlastung:
6.132.000 DM

Das Konzept

Diese Schuldententlastung ist jedoch an die Bedingung geknüpft, daß die Gemeinde nun ein *Haushaltssicherungskonzept* beim Regierungspräsidenten vorlegt. Aus diesem Konzept muß(!) deutlich werden, daß die Gemeinde langfristig finanziell eigenständig sein wird. Die Zahlen aus dem von der Verwaltung im April 91 vorgelegten Entwurf verdeutlichen die Größenordnung, um die es geht:

<u>Verwaltungshaushalt</u>	1991 (in DM)	1992 (in DM)	1993 (in DM)	1994 (in DM)	1995 (in DM)
Ausgaben :	24.252.611	16.141.933	16.755.505	16.850.827	16.404.371
Einnahmen :	24.106.186	15.653.989	16.263.764	16.852.785	17.468.734
Überschuß:	0	0	0	1.958	1.064.363
Zuschußbedarf:	146.425	487.944	491.741	0	0
<u>Vermögenshaushalt</u>					
Ausgaben:	12.537.900	6.583.506	3.771.273	4.240.845	3.097.343
Einnahmen:	12.537.900	6.583.506	3.771.273	4.240.845	3.097.343

Wie soll dieser Haushaltsausgleich nun geschafft werden? Der Entwurf sieht die folgenden Kernpunkte vor:

1. Kürzung der *Sachausgaben* für die laufende Verwaltung um durchschnittlich 17% (ca. 120.000 DM).

Die GRÜNEN begrüßen grundsätzlich die Maßnahmen, die auf eine Energieeinsparung bei gemeindeeigenen Gebäuden zielen. Einer *Schließung des Lehrschwimmbeckens zwischen Weihnachten und Ostern* gegen den Willen der Schulpflegschaft werden wir allerdings nicht zustimmen. Die GRÜNEN haben bei der Planung des Umbaus am Lehrschwimmbecken immer wieder Energiesparmaßnahmen gefordert. Diese wurden jedoch damals abgelehnt - aus Kostengründen!

2. Kürzung von *freiwilligen Ausgaben* um 60% (ca. 23.000 DM).

Diese Kürzung betrifft vor allem die Zuschüsse an die Vereine. Die GRÜNEN sind der Auffassung, daß auch hier diese Kürzungen notwendig sind. Wir meinen allerdings, daß die Ratsmitglieder einen ebenso großen Beitrag leisten sollten. Eine Kürzung der *Aufwandsentschädigung* um 20% würde ebenfalls noch einmal 26.000 DM Ersparnis bringen.

3. Einsparung von Trägerkosten durch *Übertragung der Kindergärten an den Kreis Aachen*.

Die Verwaltung rechnet hierfür eine jährliche Einsparung von 60.000 DM vor. Es ist jedoch aus Sicht der GRÜNEN nicht damit zu rechnen, daß diese Einsparung Wirklichkeit wird. Sollte der Kreis tatsächlich die Trägerschaft für die Kindergärten aus Roetgen (und Monschau) übernehmen, so werden die anderen Städte im Kreis das gleiche Recht beanspruchen. Die Gemeinden würden dann über die Kreisumlage die gleichen Kosten haben wie jetzt. Die GRÜNEN plädieren dafür, die Kindergärten in gemeindeeigener Trägerschaft zu belassen, da so am ehesten eine bürgernahe und bürgerfreundliche Abwicklung dieser kommunalen Aufgabe gewährleistet ist.

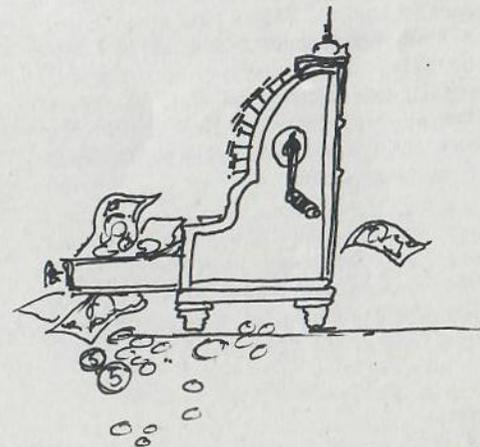
4. Ausgabenreduzierungen bei den *Investitionsmaßnahmen* durch weitgehenden Verzicht auf Baumaßnahmen.

Die GRÜNEN begrüßen es grundsätzlich, wenn bei den Investitionen mit Augenmaß geplant wird. Gerade dies ist in der Vergangenheit in Roetgen nur selten geschehen. Inzwischen hat man aber auch hier gemerkt, daß die aufgelaufenen Schulden den Haushalt mehr und mehr durch Zins- und Tilgungsleistungen belasten.

Im Entwurf wird jedoch wieder an der falschen Stelle gespart. Anstatt sich für einige Jahre auf eine Erhaltung des Bestehenden zu konzentrieren wird mit Baugebieten (Baugebiet III, Gewerbegebiet) auf Expansion und Wachstum gesetzt. Dies wird uns in Zukunft weitere Ausgaben beschern, deren Deckung heute schon nicht gegeben ist.

5. Erhöhung der *gemeindeeigenen Steuereinnahmen* durch Anhebung der Hebesätze bei der Grundsteuer und der Gewerbesteuer.

Noch heute sind die Hebesätze in der Gemeinde Roetgen nicht die höchsten im Kreis Aachen. Angesichts der finanziellen Probleme halten die GRÜNEN eine Anhebung für angemessen. Die Einnahmen aus einer einzuführenden *Zweitwohnungssteuer* konnten noch nicht berücksichtigt werden, da keine verlässlichen Zahlen vorliegen.



Das Urteil folgt auf der nächsten Seite

Das Urteil

Die oben erwähnten Maßnahmen machen deutlich, daß die GRÜNEN diesem Haushalts-sicherungskonzept nicht zustimmen können. Dies ist um so mehr berechtigt, da das Konzept in vielen Punkten mit großen Unsicherheiten behaftet ist, die befürchten lassen, daß eine Genehmigung durch den Regierungspräsidenten nicht erfolgt. So sind Personalkostensteigerungen nur unzureichend berücksichtigt worden, und gewisse Schuldendienstleistungen wurden gar nicht aufgenommen, da sie heute der Höhe nach nicht bekannt sind. Eine Abschätzung dieser Kreditleistun-

gen führt jedoch zu dem Ergebnis, daß ein Haushaltsausgleich bis 1994 dann nicht garantiert werden kann.

Im Ergebnis läßt sich heute wohl nur feststellen, daß die Gemeinde Roetgen ohne weitere Einnahmesteigerungen, die in erster Linie durch eine Umverteilung von Landesmitteln an die Kommunen erfolgen muß, auch mit der Schuldentlastungshilfe des Landes finanziell nicht auf eigenen Beinen stehen kann.

Klaus-Peter Kegel

Neue Serie: ÖKO-TIPS

"Erst stirbt der Baum, dann der Mensch"

Mit dieser Weisheit verbreitet man keine Neuigkeit mehr. Fast täglich gibt es Nachrichten über Umweltkatastrophen der verschiedenen Größenordnungen. Wenn sie so gewaltig sind, wie der Reaktorunfall in Tschernobyl oder der Ölteppich auf dem Persischen Golf, beherrschen sie vielleicht unser Denken und Fühlen über einen längeren Zeitraum hinweg. Ansonsten lebt man einfach mit dem Ozonloch, den Schadstoffen in den Lebensmitteln und einer bedrohten Pflanzen- und Tierwelt. Daß es für den Menschen schon 5 nach 12 ist, weiß im Grunde genommen jeder.

Aber, was kann ein Einzelner schon verändern? Sehr viel, wenn man sich als Teil eines Ganzen betrachtet. Jeder Mensch trägt Verantwortung im Umgang mit der Natur, weil er ein Teil von ihr ist. Deshalb

müssen politische Forderungen durch umweltfreundliches Verbraucherverhalten ergänzt werden. Die Macht des Verbrauchers kann sehr viel bewirken. Man leistet nicht nur einen Beitrag zur Umweltpolitik, sondern nimmt Einfluß auf die eigene Lebensqualität und Gesundheit und die der nachfolgenden Generationen. Außerdem läßt sich durch einige Verhaltensänderungen eine Menge Geld sparen.

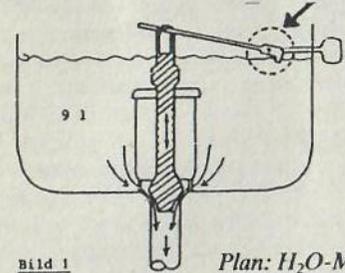
An dieser Stelle sollen jetzt und in Zukunft praktische Tips für Verbraucher gegeben werden, wie man in ganz alltäglichen Situationen die Umwelt schont und sich ressourcensparend verhält. Diese "Öko-Tips" sollen als Anregung verstanden werden, die Interesse am aktiven Umweltschutz wecken und eigene Möglichkeiten erkennen lassen sollen. Also, wenn Sie einen Ratschlag weitergeben möchten:

Zuschriften sind erbeten!

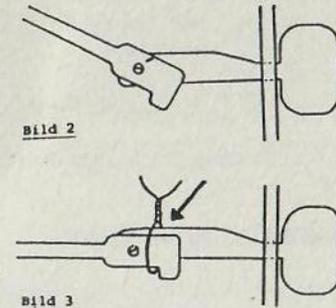
Ros Blatz-Ommer

Öko-Tip Nr. 1

Wer sich schon mal darüber geärgert hat, daß seine Wasser- bzw. Abwasserrechnung so hoch ausfällt, sollte sich darüber Gedan-



ken machen, wieviel Liter teuer aufbereitetes Trinkwasser z.B. täglich durch seine Toilette rauschen. Es ist bestimmt nicht jedesmal erforderlich, daß zwischen 9 und 15 Liter in den Kanal fließen. Eine gute Möglichkeit, die Durchflußmenge zu regulieren, zeigt folgende Schemazeichnung:



Aus: Der Öko-Knigge

Auf diese Art und Weise können Sie selbst bestimmen, wieviel Wasser Sie zur Säuberung der Toilette verbrauchen wollen. Erfahrungsgemäß sparen Sie so bis zu 10000 Litern Trinkwasser pro Jahr! Eine weitere Möglichkeit, Wasser zu sparen, besteht darin, einen Ziegelstein im Wasserkasten der Toilette zu plazieren, wodurch das Wasservolumen um ca. 2 Liter verringert wird.

Diese, im allgemeinen nur bei älteren Spülkastenmodellen erforderlichen Maßnahmen werden überflüssig, wenn Sie bei einer even-

tuellen Neuanschaffung eines Spülkastens darauf achten, daß die technischen Möglichkeiten zur Reduzierung der Wassermenge schon berücksichtigt sind.

Der Literatur-Tip

Helga Wichert: Der Haushaltsknigge
Rainer Griebhammer: Der Öko-Knigge

Beide Bücher sind im Rowohlt Verlag erschienen.

Impressum

Herausgegeben vom Ortsverband DIE GRÜNEN Roetgen, Kalfstraße 29
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Klaus-Peter Kegel
Namentlich oder durch Kürzel gekennzeichnete Beiträge liegen in der Verantwortung der Autorinnen und Autoren.
Redaktionsschluß: 18. Mai 1991
Auflage: 2500 Exemplare

Offener Brief an G. G.

CDU und Umweltschutz konkret

Wenn die Presse Sie richtig zitiert hat, vertraten Sie, lieber Herr Günter Garke (im folgenden knapp und freundschaftlich G.G. genannt), kürzlich die Meinung, die Grünen seien dies und jenes (auf das meiste brauchen wir hier nicht einzugehen) - u.a. auch gegen Umweltschutz, weil sie nicht mithelfen, das Venn von Fichten zu säubern.

Lieber G.G., das sind gleich zwei Falschmeldungen.

Säuberungsaktion bei Glühwein

1) Die Grünen waren bei der Venn-Entfichtungsaktion sogar mit ziemlich viel manpower vertreten, wie unser CDU-naher Gemeindeförster gerne bestätigen wird. Möglicherweise haben Sie, lieber G.G., das nicht so voll mitgekriegt, weil Sie selbst nicht sehr häufig und wenn, dann relativ spät - so etwa kurz vor Fertigstellung des Gemeindegähweins zur "Arbeit" erschienen sind. Das entschuldigt, lieber G.G., Ihre Unkenntnis.

Ästhetik = Umweltschutz ?

2) Wichtiger noch ist es aber, folgende mißverständliche Behauptung zu berichtigen: Sie unterstellen, lieber G.G., wer nicht Fichten im Venn ausgerissen habe, lehne den Umweltschutz ab! Bei der Vennaktion handelt es sich um ein Natur- und Artenschutzprojekt - als solches sicher irgendwo unter dem Begriff "Umweltschutz" einzuordnen, und gewiß von den Grünen als unterstützenswert anzusehen. Vordringlich hatte die Sache aber doch wohl einen kosmetisch-ästhetischen Wert (vom parteipolitischen mal ganz abgesehen). Wir glauben, lieber G.G., Sie brauchen in Angelegenheiten des Umweltschutzes ein wenig Nachhilfeunterricht. Es scheint doch allerhand abwegige Vorstellungen davon bei Ihnen zu geben:

Nachhilfeunterricht für G.G.

Z.B. ist die alljährliche publikumswirksame Waldmüllsammelaktion der CDU (oder der Jungen Union) bestimmt nicht primär unter Umweltschutz einzuordnen, sondern eine schlichte Selbstverständlichkeit. Schließlich - so unser Postulat - soll derjenige, der Müll verursacht, diesen auch beseitigen! Und mindestens rein rechnerisch - nach Adam Riese - sind es ja doch CDU-Wähler und Sympathisanten, die den größten Anteil dieses Mülls in den Wald gekippt haben - oder?! Wie wär's, wenn Sie, lieber G.G., mal auf Ihre Leute einwirken würden, weniger Müll zu produzieren und diesen im dafür vorgesehenen Behälter zu entsorgen?!. Wieviel sinnvoller könnte Ihre Partei diese Zeit verwenden!



Ist Sensen umweltfreundlich?

Z.B. ist es auch nicht gerade umweltfreundlich, Straßenränder mittels einer Sense in dekorativer Pose für die Lokalzeitung von *unschuldigen* Brennesseln zu befreien (diese Pflanzen sind ungeheuer wichtig im Naturhaushalt!). Praktizierter Umweltschutz wäre dagegen, mit eben dieser Sense (statt mit Motormäher) den Rasen um das häusliche Anwesen kurzzuhalten. Diese Tätigkeit, pressegerecht aufbereitet und dargeboten, würden wir bedingungslos als wirksames Beispiel für Umweltschutz akzeptieren.

Fahr - Rad !

Z.B. würden wir es für eine bewundernswerte Umweltschutzleistung halten, wenn Sie, lieber G.G., zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem Bus zur Arbeit - auch zur Ratsarbeit! - führen. Solches ist uns bisher aber

nicht aufgefallen. Nur Mut: etwas Training, weniger rauchen - und Sie hängen uns womöglich ab!

Die Liste der Beispiele liebe sich endlos fortsetzen. Sollten Sie, lieber G.G., weitere Fragen haben, wenden Sie sich vertrauensvoll an die GRÜNEN!

Ich weiß, ich weiß, das ist alles nicht so einfach und leichter gesagt als getan, und auch bei den Unsrigen haben noch nicht alle Umweltschutzideen Fuß gefaßt. Aber man soll die Hoffnung nicht aufgeben. Wenigstens wissen wir, wovon wir reden!!!

Brigitte Commichau

*Die Zwischenüberschriften wurden von der Redaktion später eingefügt.
Die Redaktion .*

ASYL in Roetgen

Weisheiten junger Unionsanhänger

Die Junge Union Roetgen hatte am 14. April zu einer "Diskussion über die Asylproblematik" eingeladen. Vertreter der Ratsparteien nahmen zunächst dazu Stellung. Wie zu erwarten, ergab sich daraus nicht viel Neues, die Standpunkte waren klar. Im Laufe der offiziellen und inoffiziellen Diskussion, die sich im wesentlichen zwischen dem SPD Vertreter und den flotten Jungs der JU entspann (den Grünen hatte es schier die Sprache verschlagen), konnte die aufmerksame ZuhörerIn und ProtokollantIn einige sehr informative Statements vernehmen und notieren.

Nach Meinung der SPD muß (Asyl-) Recht Recht bleiben, nur die Interpretation und die Vertretung desselben sollte klarer und entschiedener sein. Ähnlich äußerten sich anfangs auch die Parteimitglieder der CDU und ihrer Jugend. Im Verlauf der Diskussion wurden die Meinungsäußerungen dann immer "differenzierter", am besten wiederzugeben durch Zitate:

bitte umblättern →

"Die CDU allein hat das Asylproblem in ihrem Programm aufgegriffen". (Stimmt nicht: die GRÜNEN hatten ebenfalls ausführlich dazu Stellung genommen.)

"Menschenwürdige Unterbringung ja, aber nur in gewissem Rahmen; in Roetgen hat auch nicht jeder Bürger ein Badezimmer."

"Die kommen mit dem Taxi von Frankfurt: Wo ist das Sozialamt? Die Zimmernummer kennen die ja schon"

"Wir wären die Hälfte von denen los: zeige mir deinen Paß und ich weiß, wer du bist."

"Die Schwarzen, also aus Afrika, die sind alles Wirtschaftsflüchtlinge. Die aus Äthiopien, die haben gar nicht das Geld, hier herzukommen. Aus Nigeria kommen die mit Schlepperorganisationen, die wissen schon den Namen des Beamten auf dem Sozialamt, wenn sie in Afrika abfliegen."

"Man sollte eine Liste von Ländern aufstellen, die (ihre Bürger) verfolgen - also die müßte natürlich immer aktualisiert werden. dann kann man an der Grenze schon sagen: aus eurem Land werden alle abgewiesen."

"Es werden immer mehr. Der Zustand ist unerträglich für die Bevölkerung, wir sind von Haus zu Haus gegangen und haben eine Umfrage gemacht, ca. 100 Leute befragt, 70 - 80 % waren dagegen". (gegen Asylbewerber eingestellt?)

"Die aus Dritte-Welt-Ländern kommen, das sind nur die Reichen, Die Oberschicht, die anderen können das Schleppergeld gar nicht bezahlen, die können gar nicht arbeiten."

"... und wollen auch gar nicht."

"Was für Ansprüche die stellen: Wo ist Kabel? (fürs Fernsehen) Ha, Kabel um den Hals, wa !!!"

"Das Grundgesetz sollte nicht geändert werden, nur die Auslegung - z.B. bei Polen und Nigerianern, die sollten an der Grenze zurückgeschickt werden, wenn sie Asyl beantragen."

"Die Akzeptanz ist eine Frage von Zahlen. Die explodieren. Und jetzt kommen noch die ganzen Juden aus der Sowjetunion."

"Wir müssen die Massen von Asylbewerbern schließlich in Turnhallen unterbringen, ich möchte nicht wissen, was der Handballverein dann sagt."

"Dann geh ich auf die Straße."

"Und die Kindergärten müssen belegt werden, was dann die Leute sagen, wenn die arbeiten gehen wollen und können ihre Kinder nicht in den Kindergarten bringen."

"Jetzt beschweren sich die Leute schon, die in der Nähe von Asylantenheimen wohnen, die können ihre Kinder schon nicht mehr alleine auf die Straße schicken."

"Die sind unsere Gäste, und dann beschweren die sich noch! So schlecht sind die Unterkünfte gar nicht. Container! Unsere Verfahren haben auch in Erdhöhlen gewohnt."

Mich als Bundeskanzler, und das Problem wäre gelöst."

"Asylanträge gehen zurück, wenn die Bedingungen sich verschlechtern."

"Wir sind das Land, das die meiste Entwicklungshilfe zahlt. Die Leute kommen zu uns aus dem tiefsten Dschungel, weil hier das Schlaraffenland ist. Sie sind einfach falsch informiert, gezielt. Dafür haben unsere Großväter und Väter hart gearbeitet, das wissen die nicht."

"Privatleute nehmen schon keine Asylbewerber mehr auf."

"Haha, jedem seinen Neger! Dann schon lieber auf Turnhallen verteilen."

"Zu uns kommen die alle - andre Länder, die Sowjetunion und Argentinien würden sich um die reißen, da will aber keiner hin."

Wir wollen hier nicht unbedingt für die alte und junge Union Reklame machen, aber es muß ehrlich zugegeben werden, daß sie präzise die Meinung und die Stimmung des Durchschnittsdeutschen artikuliert hat, dem die Erinnerung an die Geschichte dieses unseres Landes vor 50 Jahren vollständig abhanden gekommen ist.

Eine aufmerksame Zuhörerin

Sind die Grünen noch zu retten ?

Bundesversammlung der Grünen in Neumünster

An diese Versammlung sind im Vorfeld riesige Erwartungen für einen Neuanfang der Grünen geknüpft worden. Er konnte so nicht gelingen. Die Vorbereitungen waren zwar von der Bundesgeschäftsstelle unter Leitung des zurückgetretenen Bundesvorstandes korrekt - mit einer Menge Papieren für die Deligierten - geleistet worden; von den "Strömungsfürsten" war jedoch mit Hilfe der Presse das gesamte Vorfeld in Richtung der Polarisierung der Flügel bestellt worden.

Die Medien, die die *Realos* und die *Aufbruch* Strömungen massiv unterstützt hatten, waren sich am Samstag gegen abend "ihres" Sieges schon ganz gewiß. Die wirklich notwendigen Strukturänderungen waren von den Deligierten positiv entschieden worden:

- keine "Zwangs"- Rotation mehr,
- Verkleinerung des Bundesvorstandes u.
- die Einrichtung eines Länderrates, der alle überregionalen Gremien der Partei miteinander vernetzen wird.

Nun stand nur die Aufhebung der Trennung von Amt und Mandat aus (bislang durfte kein Mandatsträger aus dem Bundestag bzw. den Landtagen ein Amt im Bundesvorstand der Partei wahrnehmen - die Verquickung von Partei- und Parlamentsarbeit ist typisch für alle anderen Parteien in Deutschland), und dann hätte Vera Wollenberger, die für Bündnis 90/Grüne im Dezember 1990 in den Bundestag eingezogen war, auch für den Bundesvorstand kandidieren können. Sie war die Wunschkandidatin der Gruppe, die sich selbst als *gemeinsames Team* (H.Kleiner, A. Vollmer u. P. Kelly) der Basis- ebenfalls unter dem Beifall der Medien - angedient hatte, damit die Partei endlich "Köpfe" hätte. Köpfe, die die Medien machen, die sie bestimmen? War dabei auch an die Menschen gedacht?

Samstag abend schlug alles um: Die Basis wollte nicht einem Strukturreformpunkt zustimmen, der allzu offensichtlich instrumentalisiert wurde, um bestimmte Leute an die



Tag 29.4.91

Spitze der Partei zu bringen. Die Pläne der Strömungs - Gurus schienen fein gesponnen - aber gerade wohl deshalb wurden sie durchkreuzt. Die Aufhebung der Trennung von Amt und Mandat erhielt nicht die nötige 2/3 - Mehrheit, und man wählte nun niemand mehr aus der "hochgejubelten" Gruppe. Diese Bewerber und Bewerberinnen hatten während der ersten Tage sich an keiner politischen Debatte beteiligt, waren nirgends in Erscheinung getreten, haben dafür am Rande der Versammlung der Presse Interviews gegeben. Die Deligierten wählten dann in einem Wahlgang mit hoher Stimmenmehrheit Christine Weiske, Ärztin aus der Mark Brandenburg, die schon 8 Monate als Beisitzerin die Grünen aus den neuen Bundesländern im Bundesvorstand vertreten hatte.

Positiver Neuanfang der Grünen?

Ja, weil sich die Deligierten nicht zum Spielball der Strömungen machen ließen, weil sie sich von den Gurus von ganz links und von rechts verabschiedet haben: weder Jutta Dit-

furt noch Hubert Kleinert - und auch Antje Vollmer, die immer wieder neue Konstellationen in der Partei heraufbeschwor, erhielten die Mehrheit. Die Frauen und Männer, die in den regionalen Parlamenten arbeiten nicht nur gründlich, oft bis zur Selbstaussbeutung - sie sammeln auch täglich Erfahrungen. Diese sollen zum Zuge kommen und nicht ideologische Strömungen, die allzu sehr immer wieder zu "Machtergreifung" einer Gruppe dienen sollten.

"... Wir werden unsere praktische Politik nicht aus vorgefertigten Weltbildern ableiten, sondern, von den vorfindbaren Problemen ausgehend, radikal die notwendigen und angemessenen Lösungen suchen..."

"... Wir sind deshalb weder Volkspartei noch Linkspartei in traditionellem Sinne, auch wenn wir uns gemessen an der herkömmlichen Parteienlandschaft im linken Spektrum bewegen - sofern links bedeutet, daß die großen sozialen und ökologischen Fragen solidarisch und nicht nach der Logik der Ellbogengesellschaft gelöst werden müssen ..."

Dies sind Zitate aus der Erklärung von Neumünster, die als Konsenspapier unter wesentlicher Mitwirkung von L. Vollmer - dem zweiten gewählten Sprecher - entstanden war, und die auch klar zum Ausdruck brachte, daß die Partei selbst eine neue Demokratisierung braucht. Wenn wirklich beherzigt wird, was hier als *ständiger Suchauftrag* dargestellt wird, ein *undogmatisches Suchen* und *beherztes Ausprobieren* von mehr Demokratie auch in der Partei, dann könnte der Neuanfang gelingen. Aber leider gab und gibt es auch sehr negative Akzente.

Negative Akzente

Auf der Versammlung wurden die gravierenden sozialen Probleme der neuen Bundesländer zu wenig zur Sprache gebracht, und auch das Zusammenwachsen mit den Grünen aus der ehemaligen DDR wurde von den auf Strömungen fixierten Teil der Anwesenden eher als Bedrohung denn als Chance artikuliert. Die Neumünsteraner Erklärung bringt kein Wort dazu, beschwört dann nur in einem eigenen Teil das notwendige Zusammengehen von Bürgerbewegungen und Grüner Partei bis zur nächsten Bundestagswahl. Daß es sowohl von den Grünen "von drüben" und den Bürgerbewegungen viel zu lernen gäbe für einen Neuanfang der Grünen, davon wird nichts ausgedrückt. Hoffentlich geschieht dies bei einer Zusammenarbeit dann doch.

Hierin gehört auch auch die immer wieder beschworene Zusammenarbeit mit den außerparlamentarischen Gruppen auch in den alten Bundesländern. Die Grünen wollen für alle offen sein - aber sie fragen sich auch jetzt noch nicht, was eigentlich zur massiven Ablehnung oft dieser Gruppen geführt hat. Wie kann man Fehler, die hier gemacht wurden (z.B. die Instrumentalisierung der Gruppen für eigene Zwecke) vermeiden, wenn man sie nicht erkennt oder benennt?

Noch ein wichtiger Schwachpunkt, der zwar nicht so ins Auge fällt, wie das nach Mitternacht für 10 Minuten völlig "ausgerastete" Benehmen einiger Deligierten, für das all jene eigentlich verantwortlich sind, die die Polarisierung immer noch nicht aufgegeben haben:

Die Sprache in den Erklärungen

Die Erklärung von Neumünster sollte den Neuanfang darstellen - aber im Stil der Sprache ist dies 9-seitige Papier wieder so untauglich, die Basis der Menschen zu erreichen wie eh und je. Es bleibt ein Papier vielleicht um strömungspolitische Bauchschmerzen zu heilen, aber für die, die wieder neu als Sympathisanten und Freunde und auch als Wähler der Grünen gewonnen werden sollen, ist es nicht zu gebrauchen. Die präzise und die Gegensätze nicht harmonisierende Sprache, die nicht die Sprache der Medien ist - die nicht gegen Widerstand und Kritik immun macht - die müssen die Grünen erst noch lernen. Auch hier könnten die Freunde aus den neuen Bundesländern beitragen - wenn man sie zur Kenntnis nimmt - .

Im Juni 91 wird der Diskussionsprozeß innerhalb der Grünen auf einer weiteren Bundesversammlung fortgesetzt.

Ursula Schwarzenberger

Einladung

Jeder, der mehr über die Bundesversammlungen und die Situation der Grünen erfahren möchte, ist herzlich eingeladen am:

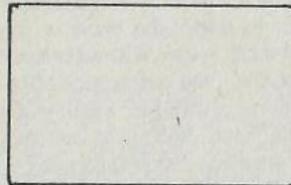
Donnerstag den 20. Juni
oder
Montag den 24 Juni

um 20¹⁵ Uhr bei U. Schwarzenberger,
Wilhelmstraße 42

DAS IST DIE *letzte* SEITE!

Gesinnungsexhibitionismus

'... Als Verkehrsteilnehmer im Auto gehört man bedauerlicherweise zur Masse Mensch. Sicher, man hat die banale Möglichkeit, sich durch Motorleistung, Farbe, Größe, Accessoires etc. vom Pöbel abzuheben. Aber wesentlich auffälliger, unterhaltsamer, eindrucksvoller und damit wirkungsvoller für die individuelle Selbstdarstellung ist das optisch günstige Anbringen von Aufklebern am Auto.



Raum zur Gestaltung des persönlichen Aufnähers

Welch großartige Möglichkeit, sich z.B. als Lokalpatriot, Fußballfan, Jagdbegeisterter, wahrer Friedensfreund, Taubenzüchter, Parteigänger, Tierschützer, Anhänger indischer Weisheiten oder auch nur als Witzbold auzuweisen! Und dieses warme Wir-Gefühl, wenn sich gleichgesinnte Aufkleberträger im Verkehrsgewühl begegnen! In unserer hektischen Zeit fehlt es schließlich an Gelegenheit, Überzeugungen und Gesinnungen ausführlich mitzuteilen - wie hilfreich ist dann doch die Aufkleberkommunikation und wie werbewirksam! Klar, Plastik-aufkleber sind strenggenommen auch Müll, den wir ja vermeiden sollen. Andererseits lebt ein ganzer Industriezweig davon, und wer wollte die vielen Arbeitsplätze vernichten, die durch die Produktion von Aufklebern am Leben erhalten werden ...'

Indem ich mich in derlei Gedankengänge verlor, wurde mir ein kapitaless Problem bewußt: wie um alles in der Welt könnte Fußgängern und Radfahrern dazu verholfen werden, sich selbstbewußt als Individuen von der anonymen grauen Masse abzuheben? Denn gewiß sind diese Leute nicht alle Gesinnungsmuffel!

Ich schlage vor: schleunigst die Produktion von Auf-NÄHERN anzukurbeln, also von Stoffemblemen, wegen der geringen Reklamefläche größer gestaltet als normale Autoaufkleber, dafür aber auswechselbar! Auch wäre ein Angebot an sogenannten "Sandwich"-Platten, d.h. Plakatwänden für Bauch und Rücken, sicher für die frustrierte Spezies der Nichtmotorisierten attraktiv!

Die Redaktion freut sich auf viele Briefe mit Anregungen und Meinungen zu diesem Themenkomplex.

V.C.



Redaktionsadresse

Klaus-Peter Kegel
Königsberger Straße 13
5106 Roetgen

Tel.: 02471/4596